

Newsletter Riesnatur 2/2021

Winterliche Landschaftspflege

Nach Abschluss der herbstlichen Streuwiesenpflege kehrt in der Regel Ruhe in den Schutzgebieten ein. Aber um die wertvollen Lebensräume zu erhalten, ist es notwendig die naturnahen Schutzgebiete sich nicht selbst zu überlassen, sondern man muss von Zeit zu Zeit regulierend eingreifen.

Dort wo das Mähwerk nicht hinreicht, der Beweidungsdruck durch Ziege oder Schaf nicht ausreichend ist, dringt mehr oder weniger schnell Gehölzaufwuchs vor und verdrängt die schützenswerten Lebensgemeinschaften. Ermöglichen es jedoch die Bodenverhältnisse, insbesondere bei Trockenheit oder Frost, kann die Gelegenheit für notwendige Gehölzpflege genutzt werden. In den letzten Wochen fanden daher seit längerem geplante Gehölzpflegemaßnahmen in unseren Schutzgebieten Egerwiese bei Appetshofen, Sulz am Hahnenberg bei Enkingen, im Wemdinger Ried entlang der Bahnlinie Fessenheim-Wemding und am Riedgraben bei Laub statt.



Im Schutzgebiet Riedgraben wurden an mehreren Stellen sich ausbreitende Gehölze zurück genommen
Foto: Johannes Ruf

Auch im Rahmen des vom Bayerischen Naturschutzfonds geförderten Abbaustellenprojektes „Von Wunden in der Landschaft zu Naturparadiesen“ fanden Entbuschungsmaßnahmen in zahlreichen Abbaustellen statt. Größere Aktionen galten einem Steinbruch „Auf der Hafnerin“ in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ederheim und dem Steinbruch bei Bühl in Kooperation mit der Gemeinde Alerheim. Um den Steinbruch bei Bühl kümmern sich unsere Vereine in unregelmäßigen Abständen bereits viele Jahrzehnte, beherbergt er doch noch bedeutende Amphibienvorkommen. Dort wurde die Steinbruchsohle weitestgehend freigestellt. Baggerarbeiten zur Verbesserung der Wasserführung in den Feuchtmulden sollen sich im kommenden Herbst anschließen.



Steinbruch Bühl nach der Entbuschung der Steinbruchsohle. Im Vordergrund eine Nassstelle.
Der besonnte südexponierte Hang blieb weitgehend unberührt Foto: Vera Kroepelin

Im landkreiseigenen Trassbruch bei Amerdingen, der fast vollständig von Gehölzen eingewachsen war, fand ebenfalls eine große Entbuschungsmaßnahme statt.

Im ehemaligen Trassbruch bei Bollstadt, der im Rahmen des Life+ Projektes einer Erstpflege unterzogen worden war, erfolgten ebenfalls kleinere Nachpflegeaktionen.

Nicht zuletzt wurden in unserem Schutzgebiet Sandgrube beim Kronhof die Feuchtmulden entbuscht und durch vorsichtiges Ausbaggern ertüchtigt, um gefährdeten Amphibien geeignete Laichgewässer zur Verfügung stellen zu können.

Die Maßnahmen im Abbaustellen-Projekt werden gefördert aus Mitteln der Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien durch die Regierung von Schwaben bzw. durch den Bayerischen Naturschutzfonds bereitgestellte Projektmittel.

Die Pflegemaßnahmen erhalten die Artenvielfalt in unseren Schutzgebieten und bewirken bei den Abbaustellen eine ökologische Aufwertung.



Die Kreuzkröte laicht bevorzugt in Pioniergewässern, wie sie oft in besonnten Materialentnahmestellen zu finden sind

Foto: Helmut Partsch



Oftmals auch in Materialentnahmestellen zu finden:
Die Zauneidechse

Foto: Helmut Partsch

Paradies für Fauna und Flora

RN 3.2.2021

Naturschutz Ehemalige Steinbrüche der Region sind zur Heimat auch bedrohter Tier- und Pflanzenarten geworden

Nördlingen/Landkreis Derzeit laufen im Landkreis Donau-Ries mehrere Pflegemaßnahmen zur Aufwertung ehemaliger Steinbrüche an. Sie erfolgen im Rahmen des „Abbaustellen-Projektes“, einem Naturschutzprojekt, das von der Stiftung Bayerischer Naturschutzfonds aus Zweckerträgen der Glücksspirale gefördert wird. Diese Umsetzungsmaßnahmen finden beispielsweise in Ederheim, Maihingen, Daiting, Amerdingen und Alerheim-Bühl statt.

Die Abbaustellen im Landkreis Donau-Ries sind mit ihrer einzigartigen Geologie so vielgestaltig wie sonst kaum. Zertrümmert und zerklüftet durch den Meteoriten-Einschlag, bieten sie vielerorts besonders gute Voraussetzungen für den Abbau. Und gerade der restypische Suevit war einst ein sehr begehrter Rohstoff (Trass), zum Beispiel als Baustein oder für die Zementindustrie. Die hohen Felswände der Steinbrüche sind vielerorts begehrte Brutplätze zum Beispiel für Wanderfalke und Uhu und sie beherbergen eine ganze Reihe von Farnen und Blütenpflanzen, die Felsen und Felsspalten besiedeln.

Auf der Steinbruchsohle haben sich über abdichtendem Untergrund häufig Gewässer ausgebildet. Besonders großflächig und schön ausgeprägt sind die Steinbruchgewässer in den Trass-Steinbrüchen bei Bollstadt und am Ortsrand von Amer-

dingen. Diese beiden Steinbrüche, die sich im Eigentum des Landkreises befinden, sind entsprechend ihrer Bedeutung als Laichgewässer für Amphibien europarechtlich als Fauna-Flora-Habitat-Gebiete geschützt. Ohne den Eingriff des Menschen entwickeln sich in den meisten Steinbrüchen im Lauf der Jahrzehnte geschlossene Gehölze. Viele Amphibien bevorzugen aber sonnenbeschienene Gewässer. Besonders gerne wird der Laich in Flachwasserbereichen abgelegt. Dort kann sich das Wasser schnell erwärmen. Auch um einen Laubein-

trag und damit eine Nährstoffanreicherung zu verhindern, sollen diese Laichgewässer nun von Gehölzen befreit werden. Weiterhin sollen sie im kommenden Herbst ausgebagert werden, um das organische Material, das sich im Lauf der Jahrzehnte angesammelt hat, teilweise zu entfernen. Fische sollen keine eingesetzt werden, denn Amphibien und ihr Laich stehen auf dem Speisezettel vieler Fischarten.

Kräftig gesägt wurde Mitte Januar bereits im Steinbruch Amerdingen, geplant sind Gehölzarbeiten auch im ehemaligen Trassbruch bei

Bollstadt. Die Liste der hier historisch nachgewiesenen Amphibienarten kann sich sehen lassen. Bemerkenswert ist insbesondere das Vorkommen des Kammmolchs, der bayernweit stark gefährdet ist. Den Namen „Wasserdrachen“ verdankt der Kammmolch dem hohen gezackten Rückenkamm, den die Männchen in der Wassertracht besitzen. Daneben wurden sieben weitere Amphibienarten vor allem in den 90er-Jahren gefunden. Ob das heute auch noch so ist und wie sich die Tiere unter den verbesserten Lebensbedingungen entwickeln, wird im Rahmen eines Monitorings kontrolliert. Ähnlich wird in einem alten Steinbruch bei Bühl vorgegangen. Dort erfolgten die Arbeiten in Abstimmung mit der Gemeinde Alerheim.

Neben den Steinbrüchen mit Wasserflächen gibt es eine ganze Reihe von Steinbrüchen mit sehr trockenen und kargen Lebensbedingungen. Eine Leitart ist die Heuschreckenart „Blaufügelige Ödlandschrecke“, die hier einen Lebensraum aus zweiter Hand findet. Ein Steinbruch in Ederheim beherbergt ein großes Vorkommen dieser anspruchsvollen und sensiblen Heuschrecke. Auch hier sollen in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ederheim Gehölze entfernt werden, die sich ohne den Eingriff zu einem kleinen Wäldchen entwickeln würden.

Nicht zuletzt sind die Steinbrüche auch wichtige Lebensräume von Wildbienen. Ihr offener Charakter, ihre Ungestörtheit und Abgeschiedenheit, sowie ihr Blütenreichtum bieten ideale Voraussetzungen für diese Tiere. Auch für die Wildbienen ist ein hoher Lichtgenuss ausschlaggebend, dennoch sollen na-

Verschiedene Ansprüche sind zu berücksichtigen

türlich Versteckmöglichkeiten für Reptilien wie Zauneidechse und Schlingnatter sowie Brutgehölze für Vögel erhalten bleiben. Es gibt also immer verschiedene Ansprüche zu berücksichtigen. „Wir sind sehr froh, dass in den Wintermonaten Einiges umgesetzt werden kann,“ so der Geschäftsführer der Heide-Allianz Donau-Ries, Werner Reissler. „In der Planungs- und Vorbereitungsphase im Sommerhalbjahr 2020 kam es auf Grund der bekannten Rahmenbedingungen doch zu gewissen Verzögerungen.“

Getragen wird das Abbaustellenprojekt von der Heide-Allianz Donau-Ries und dem Geopark Ries. Die Heide-Allianz ist eine Kooperation zwischen dem Landkreis Donau-Ries, dem Rieser Naturschutzverein, der Schutzgemeinschaft Wemdingen Ried und dem Bund Naturschutz, Kreisgruppe Donau-Ries. (pm)



Ein männlicher Kammmolch mit seiner gezackten Rückenlinie im ehemaligen Trassbruch bei Bollstadt. Er zählt zu den bayernweit stark gefährdeten Arten.

Foto: Gerhard Maier

aus den Rieser Nachrichten vom 03.02.2021